

Bote aus dem Riesenthale



Zeitung
Hierundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 297.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 19. December. (Politische Uebersicht.) Die Sonnabend-Soiree des Fürsten Bis marck war außerordentlich zahlreich besucht. Die Stimmung des Reichskanzlers war in Folge des abgeschlossenen Compromisses (eines lieblichen Compromisses!) eine offenbar freundliche. Er empfing den Abgeordneten Miquel mit den Worten: „Friede sei ihr erst Geläute.“ Später äußerte der Reichskanzler, daß er einen hohen Werth auf das Zustandekommen der Justizgesetze lege und stets gelegt habe, daß jedoch schwere sachliche Bedenken ihn ohne den gelungenen Ausgleich gezwungen haben würden, verschiedene Beschlüsse des Reichstages unbedingt abzulehnen. Die Stellung eines verantwortlichen Staatsmannes sei eine andere, als die der Abgeordneten; von dieser Stellung sehe man auch bei sonstiger grundsätzlicher Ueber einstimmung viele Fragen mit anderen Augen an, als vom Standpuncte eines Abgeordneten. (Dessen Standpunct muß, wenn er solcher Theorie zustimmt, allerdings sehr untergeordnet sein.) Das Gebiet der auswärtigen Politik berührte der Fürst weniger. Doch hob er mit Benugthuung hervor, daß er als eines der schönsten Ergebnisse seiner bisherigen Wirksamkeit betrachte, daß ganz Europa seiner Offenheit und Aufrichtigkeit vollen Glauben schenke und ihm keinerlei geheime Hintergedanken zutraue, davon habe er sich in den neuesten Phasen der auswärtigen Politik vollaus überzeugen können. Der Fürst hat sich ferner, wie verlautet, in dem Sinne geäußert, daß, nachdem der Kampf zur Sicherstellung der Rechte des Staates gegen die Kirche seinen Höhepunkt überschritten und das Werk des gemeinsamen Rechtes in den Hafen gebracht sei, er sich, wenn er in seinem Amte und gesund bleibe, mit wirtschaftlichen Fragen eingehender befassen werde, vorausgesetzt, daß er dabei die Unterstützung seiner Collegen im preussischen Ministerium (von denen übrigens mehrere, u. A. der Kriegsminister und der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, auf der Soiree anwesend waren) erhalte. — Auf der österreichisch-ungarischen Tagesordnung steht die Bankfrage noch immer oben an. Der officiöse „Vester Lloyd“ constatirt in seiner Nummer vom 15.: „Der Stillstand in der Bankfrage hält noch immer an; an maßgebendster Stelle wird nach wie vor nicht nur an dem Wunsche, sondern auch an der Möglichkeit einer Lösung im dualistischen Sinne festgehalten. In dem gestrigen, Abends 7 Uhr, Statt gefundenen Ministerrathe wurde die Angelegenheit abermals besprochen und da Se. Majestät wieder nach Ofen zurückgekehrt ist, dürfte der ungarische Ministerpräsident im Laufe des heutigen Tages wohl Gelegenheit finden, dem Monarchen in der Sache wieder Vortrag zu erstatten.“ — Die „Nat. Ztg.“ schreibt: „Die französische Regierung ist von der deutschen Reichsregierung officiell benachrichtigt worden, daß dieselbe ablehne, der an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme an der Pariser Weltaus-

stellung Folge zu leisten. Auf Grund dieser Benachrichtigung hat, wie unser Pariser Specialcorrespondent telegraphisch meldet, die französische Generalcommission Anstalten getroffen, um eine anderweitige Vertheilung des der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Raumes zu vereinbaren. Die erwähnte Commission ist gleichzeitig von dem französischen Handelsminister angewiesen worden, etwaige Anfragen und Anmeldungen deutscher Industriellen ablehnend zu beantworten, da die Zulassung derselben nach den Bestimmungen des für die Ausstellung erlassenen Reglements ausdrücklich ausgeschlossen ist. Falls daher wider Erwarten „deutsche“ Industrielle sich gemüßigt sehen sollten, trotz der in Aussicht gestellten Zurückweisung ihre Zulassung zur Ausstellung zu erbitten, so wird es nur die gerechte Strafe für ein derartiges tactloses Verhalten sein, wenn ihnen dann von französischer Seite die klaren Bestimmungen des erwähnten Reglements nochmals in nachdrücklicher Weise in das Gedächtnis gerufen werden.“ — Berichte in englischen Blättern aus Madrid melden, daß in den baskischen Provinzen Ruhe herrsche, obwohl sowohl Deputirte wie Municipalitäten dem die Fueros abschaffenden Gesetze passiven Widerstand entgegensetzen. Einige der baskischen Deputirten haben auf ihre Sitze im Congreß verzichtet, aber die Mehrzahl behält ihre Mandate in der Hoffnung, daß sich eine Veröhnung herbeiführen lassen werde. General Duszada hat die Witzgen entwaffnen und die localen Festungswerte schleifen lassen. Die Regierung beabsichtigt, der Agitation zu Gunsten einer Autonomie mit Hilfe des Belagerungszustandes und der Civilgouverneure energischen Widerstand zu leisten. Die meiste Agitation herrscht in den Provinzial-Hauptstädten, wie Bilbao, San Sebastian und Vittoria. Die ländlichen Districte sind ruhiger. — Dem italienischen Justizminister, Herrn Mancini, ist die Benugthuung zu Theil geworden, daß die mit Revision des Strafgesetzbuches beauftragte parlamentarische Commission das von ihm befürwortete Princip der Abschaffung der Todesstrafe einstimmig angenommen hat. — Der Papst hielt gestern ein Consistorium ab, in welchem er die Ceremonie des Schließens und Definens des Mundes beim Cardinal Simeoni vornahm und vierzehn neue Bischöfe, darunter fünf in partibus infidelium, ernannte.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Bisher hat die Conferenz keinerlei definitive Beschlüsse formulirt. Alle Fragen, namentlich die auf die Occupation bezüglichen, sind geprüft, aber Nichts ist festgestellt worden. Die Pforte lehnt jede fremde Occupation ab. Die fünfte Sitzung der Conferenz sollte am Montag Statt finden. Die erste Conferenz unter Zuziehung der ottomanischen Bevollmächtigten tritt demnächst zusammen. Die Nachricht, es seien neue Instruktionen an Lord Salisbury abgejendet worden, wird von dem „Daily Telegraph“ als unbegründet bezeichnet. Lord Salisbury habe seine endgültigen

Instruktionen erhalten, sowie dieselben von einem Cabinetsconseil festgestellt worden seien, eine Abänderung oder Aufhebung der Instruktionen könne daher ohne einen neuen Cabinetsconseil nicht Statt finden. (Zwischen hat indessen ein solcher Cabinetsconseil Statt gefunden. Die Red.) — In diplomatischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Besprechungen der Vorconferenz so weit vorgerückt seien, um die Eröffnung der eigentlichen Conferenz am Sonnabend zu ermöglichen.

Aus Wien, 15. December, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Der Kaiser hat dem Landescomandirenden in Siebenbürgen, Feldmarschalllieutenant Freiherrn v. Ringelsheim, beauftragt, einen Plan für die Anstellung von drei Armeecorps, das eine in Siebenbürgen, die zwei anderen an der Save und in Dalmatien auszuarbeiten. Es ist das selbstverständlich nicht als ein imminente kriegerisches Anzeichen zu betrachten, sondern nur als Vorsorge für alle Eventualitäten. Die Nachrichten, die hier aus Constantinopel einlaufen, stellen es außer Zweifel, daß Rußland nicht mehr auf der sofortigen Occupation Bulgariens besteht und daß England sich bereit zeigt, weitgehende Garantiefurrogate zu bewilligen, aber eben so sicher ist man, daß die Pforte auf keine Weise immer geartete reelle Concession eingehen wird, auf keine Reformen, deren Ausführung unter der activen Mitwirkung der Vertreter der Mächte zu bewerkstelligen wäre. Alles Andere ist eben Phrase. Midhat Pascha und Sabet Pascha lassen sich nicht überzeugen, daß England ebenfalls für das Resultat irgend welcher Abmachungen der Conferenz anders eintreten würde, als daß es die Türkei den russischen Angriffen preisgibt und diesen glaubt das türkische Kriegsministerium je früher desto besser riskiren zu sollen. Die Conferenz wird kein Resultat haben, wenn ihre Beschlüsse nicht der Türkei durch die Kanonen der englischen Flotte vor Constantinopel aufgetropft werden und ob Lord Beaconsfield so weit gehen wird, darf man mit Recht bezweifeln. Im Kriegsfalle muß Oesterreich aber schon der Form wegen Siebenbürgen decken, während die Corps an der Save und in Dalmatien zu einer activen Rolle berufen sind.“

In Belgrader officiellen Kreisen wird die Situation friedlicher beurtheilt, doch ist man darüber äußerst unzufrieden, daß Serbien für seine großen Opfer kein anderes Aequivalent als Klein-Zwornik erhalten soll. Gegen Montenegro macht sich eine tiefe Verstimmung bemerkbar. Serbien wird keine Vertretung auf der Conferenz erhalten, indem Rußland die Interessen der Fürstenthümer wahren zu wollen erklärt hat.

Die „Vol. Correspondenz“ meldet aus Belgrad, die serbische Regierung habe die Forderung Oesterreichs, den Vorkfall auf dem österreichischen Dampfer „Radecky“ durch eine gemischte Commission untersuchen zu lassen, acceptirt und versprochen, die Schuldigen eventuell mit aller Strenge zu bestrafen.

Ueber die türkische Donauarmee schreibt man der „Vol. Corr.“ aus Rußland, 10. December: „In hiesigen türkischen Militärkreisen verlautet, daß die türkische Donauarmee aus fünf Armeecorps besteht, welche etwa in 2—3 Wochen vollständig concentrirt sein werden. Nach Anordnung des Seraskiers ist die Donauarmee aus folgenden Truppenteilen und Truppengattungen zu bilden: 30 Regimenter Infanterie, 31 Bataillone Jäger, 16 Cavallerieregimenter und 3 Regimenter Grenzfürsaten. Die Artillerie hat aus 68 Batterien zu 6 Geschützen oder in Summa aus 408 Geschützen zu bestehen. Die Truppenkörper haben die actioe Armee zu bilden. Außerdem wird ein Reservecorps von 30 Regimentern Irregularen, das Regiment zu 1800 Mann, gebildet. Wenn es der Pforte gelingt, diese Macht effectiv auf die Weine zu bringen, so könnten ihre Aussichten in einem eventuellen Kriege sich bedeutend günstiger gestalten, als man allgemein annimmt. So viel steht aber schon heute fest, daß die Pforte die ungewöhnlichsten Anstrengungen macht, den Russen sehr bedeutende Kräfte, in Asien, wie an der Donau, entgegenzuwerfen. Seit einigen Tagen wehren sich wieder die Truppenzüge in Bulgarien. Einer alten türkischen Staatstradition zu Folge müssen die mohamedanischen Grundbesitzer im Falle, daß das ottomanische Reich in eine schwere auswärtige Verwickelung geräth, auf eigene Rechnung Mannschaften ausrüsten und dem Sultan zur Verfügung stellen. Diesen Heerhaufen nennt man „Seemins“ und ist seit mehr als einem Jahrhundert die Aufbietung dieses Hülfsmittels nicht mehr vorgekommen. Nun sollen auch die „Seemins“ als Hülfstruppen angeboten werden. Der Seraskier will, daß aus diesen Mannschaften 30 Bataillone gebildet werden sollen, was aber seine Schwierigkeiten finden dürfte. Die mohamedanischen Grundbesitzer sind nicht in einer solchen Lage, die ihnen erlauben würde, so große Opfer zu bringen. Höchstens dürften 10—12 Bataillone dieser Kategorie ins Feld gestellt werden können. Eine andere, von dem Grafen der Lage zeugende Maßregel ist die Aufforderung, welche der Sultan an die Vasallenstaaten Aegypten, Tunis und Tripolis erließ, Hülfcontingente bis zum 1. März zu entsenden. Bekanntlich hat

Aegypten im Krimkriege bis 40,000 Mann dem Sultan zur Verfügung gestellt; jetzt sollen nur 20,000 Mann verlangt werden. Da Aegypten bis jetzt 9400 Combattanten entsendete, so müßte es noch 10,600 Mann schicken. Aus Tunis und Tripolis werden 4800 Soldaten erwartet. Diese Contingente sollen auch an der Donau Verwendung finden. Nach alledem dürfte die Pforte innerhalb zweier Monate, wenn ihr die Geldmittel nicht verlagen, in unserem Vilajet bis 200,000 Mann beisammen haben.“

Von der russischen Südarmerie schreibt man der „Vol. Corr.“ aus Kischeneff, 12. December: „Wenn auch der Krieg mit der Türkei vielleicht noch problematisch ist, so nehmen doch die Vorbereitungen für den eventuellen Vormarsch der Armee unangesehzt ihren Fortgang. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so deutet Alles darauf hin, daß ein starker Theil der Armee den Donau-Übergang bei Reni zu suchen bestimmt sein dürfte. Demgemäß soll dieser Theil der russischen Streitmacht den Pruth nicht überschreiten, sondern den genannten Fluß entlang seinen Marsch über Leowo, Kahul und Belgrad nehmen. Bei letzterem Orte würde sich ein rumänisches Corps den Russen anschließen. Dem Anscheine nach will die russische Deeresleitung auf die gewöhnlichen Punkte, an welchen in früheren Feldzügen die russischen Armeen die Donau zu überqueren pflegten, diesmal nicht reflectiren. Dem Obercommando soll eine diplomatische Canzlei beigegeben werden, an deren Spitze entweder Baron Jomini oder der russische Generalsconsul in Bukarest, Baron Stuart, möglicherweise auch Botschaftsrath von Melidoff treten dürfte. Es werden somit bei dem Hauptquartier zwei Civil-Canzleien bestehen: eine für die Verwaltung der zu occupirenden Gebiete, zu deren Leiter Fürst Uschertasski designirt ist und die andere für rein diplomatische Angelegenheiten. Wie versichert wird, sollen dieser Lage via Odessa-Akerman-Olviopol zerlegbare Kanonenboote nach Bessarabien gebracht werden. Dieselben werden mit der Baha nach der Donau befördert werden. Diese Boote können in der kürzesten Zeit zusammengestellt werden und wird man bei einem eventuellen Uebergang über die Donau Kanonenboote zur Verfügung haben, deren man sich mit großem Nutzen wird bedienen können. Es ist übrigens Thatsache, daß Matrosen und Marinesoldaten sowohl aus Kronstadt als auch aus Nikolajeff nach dem Pruth abgegangen sind. Nach Meldungen der betreffenden Commandanten sind sämtliche Festungen am Dniester und Dniepr vollständig armirt und in Verteidigungszustand gesetzt.“

Das Wiener „Fremdenbl.“ schreibt: „Wir hatten Gelegenheit, in einen Act Einsicht zu nehmen, der sich mit den Vorgängen im Vilajet von Philippopol (bekanntlich die Hauptstätte der Wezelen im Mat) befaßt. Aus demselben geht hervor, daß das Werk der „Reparation“ bereits in erfreulichem Fortschreiten begriffen ist. Die dort befindlichen englischen Comites, ins Besondere aber Lady Strangford, leisten das Aeußerste, doch bleibt noch enorm zu thun übrig. Der Wiederaufbau der Häuser macht verhältnismäßig gute Fortschritte. Die arbeitsfähige Bevölkerung wird gegen Lohn zum Bau gedungen, Almosen werden nur an solche, die nicht arbeiten können, gegeben, sonst muß jede Unterstützung verdient werden. Die Winterjaat ist so ziemlich beschafft worden, dagegen fehlt es an Vieh, da trotz aller Versprechungen und Befehle von Constantinopel aus die Icheressen und Türken nicht zur Herausgabe des geraubten Viehes zu bewegen sind. Große Mengen desselben sind übrigens in andere Districte weggetrieben und dort um Spottpreise verschleudert worden. Von Seiten der türkischen Behörden geschieht nichts, auch die versprochene Hülfsleistung zur Wiedererrichtung der mit besonderer Wuth zerstörten Kirchen und Schulen wurde nicht geleistet oder doch nicht im versprochenen Maße. Von Bestrafung der Verbrecher ist keine Rede, einer der ärgsten ist noch jetzt an jedem Tage in den Straßen Philippopels in großer Uniform zu sehen. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit hat sich indessen in den letzten paar Wochen, seit die zahlreichen englischen Agenten an Ort und Stelle sind, etwas gebessert; wenigstens die Raubanfalle auf offener Straße, die Gewaltthaten gegen Weiber u. s. w. haben in diesem Vilajet so ziemlich aufgehört. Was man in der Bevölkerung wünscht und was dringend Noth thut, ist Organisirung einer christlichen Verwaltung, Steuerreform und eine christliche Gendarmerie.“

Berlin, 18. December. (Bermischtes.) Als der Reichstag in Sachen des künftigen Parlamentsgebäudes die Erwerbung des Kroll'schen Grundstückes abgelehnt hatte und dem Fürsten Bismarck dieser Beschluß mitgetheilt wurde, soll er nach der „Ztg.“ ausgerufen haben: „Dann wird das Parlamentshaus überhaupt nicht gebaut.“ Wir wissen nicht, ob und wie weit das richtig ist; uns scheint es, daß die Behauptung sich bewahrheiten will. Der Bericht des Abg. Dunder über die Verhandlungen der Baucommission ist erschienen und constatirt, daß man nach wie vor nicht einen Schritt weiter gekommen ist. — Die „Voss. Ztg.“ meldet: Bekanntlich hat Graf Arnim vor einiger Zeit einen Brief an den Fürsten Bismarck gerichtet, in welchem er die von diesem erhobenen

Anlagen, sowohl diejenigen, welche in dem Briefe des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, als diejenigen, welche in der Anlage-schrift des Staatsanwalts in der Landesverrathssache enthalten sind, zurückweist. Dieser ursprünglich nur als Manuscript gedruckte, jetzt aber auch im Buchhandel verbreitete Brief ist auf Veranlassung der Pariser Firma Sandoz und Fischbacher in einer mit einem Bilde des Grafen v. Arnim ausgestatteten Uebersetzung erschienen. Es ist dieser Veröffentlichung eine Correspondenz zwischen dem Grafen Arnim und dem Herrn Sandoz vorangegangen, welche der Proschüre beigelegt ist. — Der „Moniteur“ bemerkt zur Mittheilung der „Prov.-Corr.“, Betreffs der Nichtbesichtigung der Ausstellung von 1878, wie folgt: „Wir wollen glauben, daß dieser Beschluß der deutschen Regierung der Politik so fremd ist, wie die „Provinzial-Correspondenz“ behauptet. Aber wir bleiben dabei, zu glauben, daß die Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung den so correcten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen, einen festeren Halt gegeben haben würde.“ Es wird an Frankreich sein, diese Beziehungen wahren zu helfen, auch ohne daß wir die Pariser Ausstellung besichtigen.

— In den schönen Räumen des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstraße 92/93, fand am Sonntag, Nachm. 4 Uhr, die große deutsche Reichsweinproube statt, zu welcher der Gedanke bei dem letzten großen Fischessen des Reichstages entsprungen war, obgleich es dort keineswegs an dem edlen Raß geküßt hatte, in welchem, nach dem bekannten Sprüchwort, Fische schwimmen sollen. Mit Begeisterung war die Idee der Weinprobe an allen Ecken und Enden des Vaterlandes aufgenommen worden, nirgends mit größerer Begeisterung, als da, wo einem nebligen Himmel das sonnige Gold der Reben abgewonnen werden soll und wo man eine Frucht zieht, die an ihre Bestimmung, gekeltert zu werden, noch immer nicht hat Glauben gewinnen können. Aus Bomsf und Züllschan, aus Grünberg und Weissen hatte man weiße, rote und Schaumweine dargebracht. Württemberg und Baden hatten die kostbarsten Producte ihres leiblich zum Export wenig geeigneten Weines gesendet, Würzburg seine Reisten- und Steinweine, die Mosel manches feine Bouquet, der Rheingau seine kostbarsten Auslesen und die deutsche Schaumwein-Industrie eine Collection, mit welcher sie sich auf der größten Ausstellung sehen lassen konnte. Eine Sendung von Weinproben aus der Weiskner Rathskellerei traf leider erst gegen das Ende der Tafel ein, so daß der Vertreter Weiskners im Reichstage, Abg. Richter, dieselben nicht mehr auf den Tisch bringen konnte und die Kiste uneröffnet blieb. Um die Weinprobe mit Genuß und Verstand vornehmen zu können, war ein Essen beschlossen worden, an welchem der Reichstag und eine sehr große Anzahl anderer Personen, welche Einladungen zur Subscription erhalten hatten, Theil nahmen. Die Gesamtzahl belief sich auf 500. Von 4 Uhr ab versammelten sich die Gäste in den Ausstellungsräumen im ersten Stocke des Hauses, welche festlich erleuchtet waren. Unter den Anwesenden befand sich auch der Herr Staatsminister Delbrück, welcher vor Kurzem erst nach Berlin zurückgekehrt war, der General-Postmeister Dr. Stephan, der Minister v. Kamete, Unterstaats-Secretär Friedberg, Unterstaats-Secretär Herzog und überhaupt viele Mitglieder des Bundesraths. Gegen 5 Uhr rief die Glocke in die unteren Localitäten, wo unterdessen die Tafeln hergestellt waren, im Ganzen 34, und zwar derart, daß der mittlere Raum freigelassen, die Ehrentafel, an welcher das Präsidium des Reichstages Platz genommen hatte, in dem Mittelschiff aufgestellt war, die übrigen Tafeln in den Seitenschiffen. Zur Rechten des Präsidenten v. Forckenbeck saß der Chef der Admiralität, Minister von Stosch, dann folgte Dr. Lucius, Generalpostmeister Stephan und Unterstaats-Secretär Friedberg, zur Linken des Präsidenten Staatsminister Delbrück und Dr. Löwe. Delbrück gegenüber saß der Reichskanzleramts-Präsident Minister Hofmann. Auf den Tafeln standen jene niederen Weine, von denen wir schon oben gesprochen haben und durch welche der Trinker sich durchzuarbeiten hatte zu den edleren Getränken, welche auf zwei Buffets in der Mitte des Saales aufgestellt waren, über welche die Herren Buhl und Freiherr zu Rhein walteten. Sie wurden erst bei den späteren Gängen gekostet. Nun wurde der 1624er Roswein, von welchem die Stadt Bremen 50 halbe Flaschen mit einer Kassenrechnung, welche glücklicher Weise nicht bezahlt zu werden brauchte, eingeliefert hatte, verschänkt, wobei auf den Mann natürlich nur wenige Tropfen kamen. Daß die ersten heimischen Weine manchen guten alien Scherz über sich ergehen lassen mußten, ist begreiflich. War doch einer sogar auf die Reichs-Wein-Karte selbst gedrungen, denn bei dem Chateau Bomsf war die Anmerkung mit eingeflossen: Wer ihn getrunken hat, geht in sein Kämmerlein und weinet bitterlich. Der „schlechte Zecher“ und Voltei's des gemüthlichen Dichters gemüthliche Scherze gingen über unzählige Lippen. Einige Elsässer Weine fanden Anerkennung, ebenso die Karweine. Leider war Mosel nur in wenigen Exemplaren vertreten, und die eigentliche Action richtete sich auf die Producte des Rheingaus und Würzburgs, denen ein gewaltiges Treffen geliefert wurde. Das von dem Restaurateur

Herrn Luze gekostete Essen war einfach, aber recht gut und wurde in Anbetracht der großen Zahl der Gäste verhältnißmäßig sehr viel rascher servirt, als dies sonst in Berlin der Fall zu sein pflegt. Es wurde nur ein Toast ausgebracht, und zwar von dem Präsidenten des Reichstages, Herrn v. Forckenbeck, bei welchem Weine auf den deutschen Kaiser, ein Toast, der natürlich mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Der Präsident trank dabei aus einem silbernen, aus Thalern componirten Pokal, den der Abgeordnete Wölfel an demselben Nachmittage von seinen Wählern aus Merseburg zum Geschenk erhalten hatte, gefüllt mit dem besten Rheinweine. Die Tafeln waren nicht besonders ausgeschmückt, doch gewährten die Gewölbe einen eigenthümlichen Reiz, und namentlich ein ganz merkwürdiges Echo. Die freilich etwas laute Unterhaltung löste wie ein mächtiges Echo Summen über den ganzen Raum hinweg, und als die Gesellschaft bei dem Toast auf den Kaiser aufstand, machte das Rücken der Stühle allein ein Geräusch, wie das Wogen des Meeres. Sehr gut bewährte sich die Ventilation. Der Caffe wurde in dem zweiten Stock, in dem glänzenden Festsale des Architektenvereins, dem vielbewunderten Meisterwerk der Herren Ende und Böckmann und in den Nebensälen eingenommen.

Posen, 14. December. Der „Ostsee-Ztg.“ schreibt man: An den wiederholt wegen Vergehen gegen die Maigesetze bestrafte hiesigen Weihbischof und Domherrn Janiszewski wurde unlängst vom Oberpräsidenten die Aufforderung zur Niederlegung seiner geistlichen Aemter gerichtet; er ist aber dieser Aufforderung nicht nachgegeben und deshalb ist jetzt gegen ihn bei dem Reichshofe für kirchliche Angelegenheiten das Verfahren auf Entfernung aus dem Amt anhängig gemacht.

Strasburg, 15. December. Die regierungsfreundliche „Strasburger Zeitung“ schreibt: „Ein bekannter elsässischer Abgeordneter hat kürzlich im Reichstage über das Ueberhandnehmen der Verbrechen und Vergehen im Reichslande geklagt und verlangt Abschaffung der Cantonal-Polizeicommissare, weil dieselben mehr von ehrlichen Leuten, als von Landstreichern und Spitzbuben gefährdet würden. Es ist eine leichte Sache, die Polizeibeamten bei dem Publicum auf solche Weise in Mißcredit zu setzen, ob aber dadurch der Zweck gefördert und die Vergehen gemindert werden, möchten wir doch sehr bezweifeln; wir meinen im Gegentheil, daß man gerade wegen der zunehmenden Gefährdung der öffentlichen Sicherheit die Beamten, welche zum Schutze derselben berufen sind, eher vermehren, als beseitigen sollte. Während in französischer Zeit jeder Canton einen Polizeicommissar hatte, sind jetzt zwei bis drei Cantone (resp. 50 bis 80 Gemeinden) zu einem Cantonal-Polizeibezirk vereinigt und die Zahl der Gendarmen ist gegen früher fast um die Hälfte verringert worden. Daß dadurch der Dienst dieser Polizeibeamten schwieriger und ihre Verantwortlichkeit größer geworden ist, liegt auf der Hand, es wäre daher eine weit verdienstvollere Aufgabe gewesen, wenn ein Abgeordneter diese Beamten in der öffentlichen Meinung, wo sie allerdings früher mißliebig waren, rehabilitirt hätte. Nur wo im Publicum Achtung vor der Polizei herrscht, ist Ordnung und Sicherheit, und nur dann kann die Polizei ihre gewiß nicht leichte Aufgabe richtig erfüllen. Warum ist z. B. gerade in England eine so musterhafte und tüchtige Polizei? Weil die englische Bevölkerung den Polizeibeamten nicht als Spion, sondern als Schutzmann im eigentlichen Sinne des Wortes auffaßt und ihm überall behülflich ist, wo er im Dienste ihrer bedarf; wenn aber ein erwählter Vertreter des Volkes das Ansehen der Polizeigewalt schmälert oder sie gar ganz beseitigt, wird man wahrlich den Verbrechen und Vergehen keine Schranken setzen, sondern ihnen vielmehr Thür und Thor öffnen.“ Daß sich das Verhältniß der Bürger zur Polizei in Deutschland bisher nicht so gestaltet, wie in England, liegt am Ende gewiß nicht an den Bürgern allein. Der deutsche Bürger hat für seine Person und sein Haus der Polizei und Staatsverwaltung gegenüber durchaus nicht dasselbe Sicherheitsgefühl, wie der englische. Dieser Unterschied und seine Folgen möchten verdienen, von den verbündeten Regierungen und dem Reichskanzler, namentlich auch rücksichtlich mancher Streitpunkte bei den Justiz-gesetzen, in Betracht gezogen zu werden.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. December. Das Unterhaus hat heute die Handelsverträge mit Frankreich und England genehmigt.

Holland. Haag, 18. December. Die erste Kammer hat mit 16 gegen 11 Stimmen die Münzgesetzvorlage für Holland abgelehnt und die Beratung des Münzgesetzes für Indien auf unbestimmte Zeit verlagert.

Amerika. Washington, 18. Dec. Aus der dem Congreß mitgetheilten diplomatischen Correspondenz über die zwischen der Union und Canada in der Auslieferungfrage geführten Verhandlungen ergibt sich, daß Staatssecretär Fish darauf verzichtete, die

Auslieferung von strafrechtlich verfolgten Nordamerikanern zu fordern, ebenso aber auch ablehnte, die Auslieferung von strafrechtlich verfolgten Angehörigen Canadas zuzugestehen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 18. December. (33. Sitzung.) Der Reichstag begann in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung der Justizgesetze. Zu der Generaldiscussion über das Gerichtsverfassungsgesetz nahm zunächst Abg. Miquel das Wort, um den von ihm beantragten Compromißvorschlag zu befürworten. Er constatirte zunächst, daß die Annahme der Vorläge in der vorgeschlagenen Fassung in keinem einzigen Punkte einen Rückschritt gegen den bisherigen Zustand involvire. Bei der Beurtheilung der Frage der Annahme komme es also nur darauf an, wie hoch man den Werth der deutschen Rechts einheit und die Gefahr, dieselbe in dieser Session nicht zum Abschluß zu bringen, veranschlage. Die Rechts einheit sei nicht die Forderung einer einzelnen Partei, sondern sie sei eine Lebensbedingung des deutschen Reiches. Nun habe man sich aber überzeugen müssen, daß das Werk überhaupt scheitern würde, falls nicht von Seiten des Reichstags Opfer gebracht würden, und das sei allerdings geschehen, sei aber auch absolut notwendig gewesen, denn man habe nicht die ganzen Gesetze, die Grundlagen des Staates, einzelner Reformen halber scheitern lassen können. Abg. v. Sauten-Larpuzschen erklärte, daß er ebenso wie der Vorredner von der hohen Wichtigkeit und Nothwendigkeit der deutschen Rechts einheit überzeugt sei, nur glaube er nicht, daß man, um diese Rechts einheit in der gegenwärtigen Session zum Abschluß zu bringen, Opfer an Garantien für eine unabhängige Rechtspflege bringen dürfe. Wenn man jetzt die Sache so darzustellen suche, als seien die vom Compromiß betroffenen Punkte unwesentlich, so widerlege sich dies schon dadurch, daß Fürst Bismarck diese Punkte, die er früher für absolut unannehmbar erklärte, nunmehr anzunehmen bereit sei. Durch das vorliegende Compromiß liefere die nationalliberale Partei den Beweis, daß sie die Stellung einer selbstständigen Partei aufgegeben habe und zu einer reinen Regierungspartei geworden sei. (Lebhafte Widerspruch.) Die ganze Art der Compromißmacherei, wie sie neuerdings betrieben werde, sei durchaus nicht zu rechtfertigen. Man unterhandle über die zu vereinbarenden Punkte Seitens einzelner Parteiführer mit der Regierung hinter verschlossenen Thüren und stelle dort die Gesetze fest. Die Debatten im Hause hätten dadurch alle Bedeutung verloren und seien ein bloßes Theaterschauspiel geworden. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck als zu weit gehend.) Bei der großen Majorität, mit welcher die Beschlüsse des Reichstages gefaßt seien, müsse man nicht sagen, der Reichstag kann die Verantwortung des Scheiterns dieser Gesetze nicht auf sich nehmen; sondern Angesichts dieser großen Majorität müsse man sagen, der Bundesrath kann diese Verantwortung nicht auf sich nehmen. Die Fortschrittspartei könne nicht anerkennen, daß dies formale Zusammenschweißen des deutschen Volkes der einzige Weg zur Festigung des Reiches sei. Die Fortschrittspartei wolle selbst keine neuen Anträge stellen, obgleich in der zweiten Lesung nicht alle ihre Anträge Annahme gefunden hätten, dagegen werde sie auch die neuen Vorschläge des Abg. Miquel verworfen. Justizminister Leonhardt erklärte, daß im Falle der Annahme der Miquel'schen Compromißvorschläge Aussicht vorhanden sei, daß der Bundesrath sich den Beschlüssen des Reichstages anschließen werde; anderenfalls dürfe man die Justizgesetze als gescheitert betrachten. Abg. v. Kardorff empfahl die Annahme der Compromißanträge im Interesse des Zustandekommens der Gesetze, die als ein Werk des Friedens und der Veröhnung zu begrüßen seien. Wenn die conservative Partei dem Werke ihre Zustimmung gebe, so thue sie dies nicht, ohne auch ihrerseits schwere Opfer gebracht zu haben, es sei also um so unbilliger, wenn die Fortschrittspartei an ihren Beschlüssen festhalten wolle, da die Gesetze auf allen Seiten als ein wesentlicher Fortschritt gegen die bisherigen Zustände anerkannt werden müßten. Abg. Reichenperger (Dise) trat den Anträgen des Abg. Miquel entgegen. Diese seien thatsächlich kein Compromiß, sondern ein Ergeben auf Gnade und Ungnade. Abg. Lasker führte das Thema durch, daß die Justizgesetze einen Fortschritt für Deutschland bedeuteten. Abg. Windthorst rief den Nationalliberalen zu: „Sie kennen den Reichstanzler schlecht! Dieser Mann würde noch einen weit höheren Preis gezahlt haben, um durch die Justizgesetze die Hoheitsrechte der deutschen Staaten an das Reich zu bringen.“ Trotz ununterbrochener Schlußanträge des Abg. Valentin, und trotz zielbewusster Vertagungsanträge dauerte die Sitzung fort. Der Abg. Professor Sneyß führte in unendlicher Rede das Rechenexempel aus, daß man langsam aber sicher vorwärts gelangt, wenn man nur immer 2 Schritte voran und 2 Schritte nach rückwärts vollführt. Der Socialdemokrat Behel konnte bei der Befämpfung des Compromißes, trotz aller Mäßigung, einen Ordnungsruf nicht vermeiden. Nachdem endlich auch noch der Abg. Dorkowski im Namen der Polen gegen die Justizgesetze protestirt hatte, wurde der Schluß der Generaldebatte über das erste Gesetz angenommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 19 December.

* Randschau. (Pensions-Hülfsfond für Geistliche. — Eisenbahneröffnung. — Prämirung. — Entscheidung des Oberverwaltungs Rathes. — Zur Steigung der Petroleumpreise. — Zu den Wahlen.) Der Pensions-Hülfsfond für Geistliche in Schlessen hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 30,345 Mark und eine Ausgabe von nur 13,890 Mark, 35 emeritirte Geistliche bezogen je 450 Mark. In Folge mehrfacher Klagen über diese Ansammlung von Geldern für das zukünftige Geschlecht auf Kosten unserer darbenenden Pensionäre hat das Consistorium bei dem Herrn Kultusminister eine Erhöhung der Pensionzuschüsse beantragt. Der Minister hat es aber abgelehnt, weil durchschnittlich bei derartigen Cassen die zu Unterhaltenden den zehnten Theil der Beitragenden betragen und sich daher in Schlessen die Zahl der Pensionäre auf $\frac{1}{10}$ von 679 Theilnehmern gleich 68 erhöhen kann, für welche neben Ausfällen und Verwaltungskosten die gegenwärtige Einnahme nur gerade 450 Mark abwerfen würde.

Die Eisenbahnstrecke Deutsch-Rasselwitz-Randzsin ist am 15. December eröffnet und zugleich für die Beförderung von Postsendungen jeder Art in Betrieb genommen worden. Die Bahnstrecke Deutsch-Rasselwitz-Randzsin bildet den Schluß der Eisenbahn von Reife nach Randzsin und berührt nur das Postamt in Ober-Slogau.

Die Jury der Weltausstellung in Philadelphia hat, wie aus einer nachträglich eingelaufenen Liste ersichtlich, auch Herrn Louis Gutte in Ghrlich für die von demselben ausgestellten Holzschutzeisen eine Prämie zuerkannt.

Eine sehr interessante Frage ist durch Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gelöst worden, die nämlich, ob die Schulbehörden berechtigt sind, den Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu einem integrierenden Theile des Volksschulunterrichts heraufzusetzen zu machen, daß die Gemeinden zur Tragung der dadurch entstehenden Kosten verpflichtet werden. Wie vorherzusehen war, ist diese Frage bejaht, demgemäß auch der Einwand des Klägers verworfen worden, welcher geltend zu machen versucht hatte, daß die noch zu Recht bestehende Verordnung vom 27. October 1810 alle Gesetze, Verfassungen und Verwaltungsnormen von der landesherrlichen Sanction abhängig macht, die Minister ohne eine solche hierin also nicht selbstständig vorgehen können. Die Verordnung, die der Unterrichtsminister am 15. October 1872 über den Ein gang des erwähnten Gegenstandes erlassen, entbehre der landesherrlichen Zustimmung. Dieser Mangel wird nun als kein Moment erklärt, das die Gültigkeit der Anordnungen des Unterrichtsministers, beziehungsweise der Regierungsbehörden in dem vorliegenden Falle irgendwie zu beeinträchtigen vermöchte.

In den kleineren häuslichen Wirtschaften macht sich die Höhe des Petroleumpreises recht fühlbar. Der Liter hat sich bis auf die Höhe von 60 bis 70 Pfennigen hinaufgeschwungen. Man schiebt einer Anzahl Yantees die Schuld zu, die eine Art umgekehrten Strickes ins Leben gerufen, d. h. sich verbunden haben, keine weiteren Petroleumquellen aufzuschließen, bis sie ihre Vorräthe zu hohen Preisen verkauft haben. Interessant ist nur, wie die „Bresl. N. Z.“ schreibt, daß die Pfaffenblätter auch die Theuerung des Petroleums als eine Folge des Liberalismus und des Culturlampes darzustellen beifließen sind. Wir denken, wenn wir das Bischen Liberalismus nicht hätten, so würde die Finsterniß noch größer und der Preis des Erleuchtungsmaterials ein noch höherer sein. Was muß aber eine Journalist für einen Begriff von dem Fassungsvermögen ihrer Abonnenten haben, wenn sie ihnen solchen pyramidalen Blödsinn aufschwätzen zu können vermeint!

Die „Bresl. Morgenztg.“ schreibt: „Es ist richtig so weit gekommen, daß sich in Breslau die beiden liberalen Parteien, die nationalliberale und die Fortschrittspartei, bezüglich der Reichstagscandidateuren in einem Gegenatz befinden, der unausgleichbar zu sein scheint. Glücklicher Weise wissen wir aus Erfahrung, daß es den besonnenen Elementen beider Parteien da, wo ein Zusammengehen aus politischen Gründen geboten erscheint, immer noch im letzten Augenblicke gelang, diese Klüft zu überbrücken. Wir haben das Vertrauen, daß es auch diesmal gelingen, daß das politisch liberale Breslau der Welt nicht ein Schauspiel geben wird, an dem nur unsere gemeinsamen Feinde eine Freude haben können. Wir denken, auch die liberale Presse hat die Verpflichtung, alle Worte zu vermeiden, welche die Gegensätze zu verschärfen geeignet sind, und, so viel an ihr liegt, zum Frieden und zur Verständigung zu mahnen.“

Im Waldenburger Kreise haben mehrere Ultramontane an die Rathkolten des Kreises einen Aufruf erlassen, in welchem letztere gewarnt werden, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Fürsten von Pleß, „der die Erklärung gegeben und durch seine Abstimung im Reichstage den Beweis dafür geliefert habe, daß er ein entschiedener Gegner der Ultramontanen, d. h. nach dem heutigen liberalen Sprachgebrauch aller glaubenstreuen Katholiken sei“, ihre Stimme zu geben. Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Bereinigt Eure

Stimmen auf einen entschiedenen Freund des katholischen Volkes, auf den edlen Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht, den Staatsminister a. D. Dr. Windthorst." Daß Dr. Windthorst nicht die geringste Aussicht hat, im Kreise Badenburger Reichstagsabgeordneter gewählt zu werden, wissen die ultramontanen Verfasser dieses Aufrufs so gut, wie die Gegenpartei; sie bezwecken durch ihren Aufruf nur Stimmensplitterung, auf die sie um so mehr hoffen, als ihnen nicht unbekannt ist, daß innerhalb der dortigen liberalen Partei sich zwei verschiedene Richtungen geltend machen. Während dem Fürsten von Pleß bei den Wahlen für den Reichstag bereits ein sehr bedeutender Theil der liberalen Stimmen im Kreise gesichert ist, findet Mittwoch, den 20. d. Mts., im „Saale des Gasthofs zum Schwert“ eine Versammlung liberaler Wähler Statt, in welcher ebenfalls die Reichstagswahl den Gegenstand der Besprechung bilden soll. Zu bedauern wäre es, wenn die entgegengesetzten Meinungen in der liberalen Partei für die Ultramontanen Gelegenheit böten, Nutzen daraus zu ziehen.

Aus dem Löwenberger im Kreise schreibt man uns unterm 18 d.: Die gestern in Löwenberg, im Hôtel du roi abgehaltene Versammlung liberaler Umwähler des Löwenberger Kreises war trotz der unglücklichen Zeit von ca. 50 Personen besucht. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann von Ca., eröffnete dieselbe und nachdem das Protocoll der letzten Sitzung verlesen war, wurde ein Schreiben des jetzigen Reichstagsabgeordneten, Kreisgerichtsrath Michaelis in Bunzlau, zur Mittheilung gebracht, in welchem derselbe die Annahme einer eventuellen Wiederwahl ansprach und auf die Anfrage, welche Stellung er in handelspolitischer Beziehung einnehme, die Erklärung abgab, daß er sich weder für Schutzzoll noch Freihandel definitiv entscheiden könne, sondern seine Abstimmung nach dem Inhalte der vorzulegenden Handelsverträge und nach dem Interesse der Industrie richten werde. Hierzu wurde auch ein Schreiben des Kaufmanns C. Renner in Friedeberg a. O., der verhindert war, an der Versammlung Theil zu nehmen, zur Kenntniß gebracht und auch dessen Candidatur in Erwägung gezogen. Nachdem Rechtsanwalt Marks die Wiederwahl Michaelis' auf das Wärmste empfohlen und Kaufmann Bracht-Greifsenberg besonders betont hatte, daß der Abgeordnete über der Parteien stehen müsse und sich weder für die eine noch für die andere Richtung binden dürfe, entschied sich die Versammlung einstimmig für die Wiederwahl des früheren Abgeordneten. Der Vorstand wurde ermächtigt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, wobei hervorgehoben wurde, daß es diesmal nothwendig sein würde, ganz besonders rühmig zu sein, da von Seiten der Gegner eine lebhaftere Agitation erwartet werden könnte.

* (Militärisches.) Generalmajor v. Büsse, der zum Commandanten von Posen ernannt worden ist, traf bereits dort ein. Mit der Führung der 18. Infanterie-Brigade ist der bisherige Commandeur des 15. Infanterie-Regiments, Oberst v. Mutius, betraut worden.

— (Besitzveränderung.) Sicherem Vernehmen nach ist gestern die Arnsdorfer Papierfabrik nebst den dazu gehörigen Holzstofffabriken und dem gesamten Gütercomplex durch Austritt des Mitbesizers Herrn Gustav Werner für den Preis von über 1 Million Mark in den alleinigen Besitz des Herrn Lieutenant Heinrich Richter übergegangen.

* (Ungesundes Eis.) Eis ist ein äußerst wichtiges Bedürfniß geworden, Apotheker, Aerzte, Seisenfuder, Fleischer, Actenbrennerien, Bierwirthe, Conditoren, Köche, Alles ruht auf Eis. Aber man muß auf das Eis Acht haben, das man benutzt, eben so gut, wie auf das Trinkwasser; denn es ist ein weitverbreitetes Vorurtheil, wenn man meint, daß durch das Gefrieren des Wassers alle Unreine ausgeschieden werde. Im Gegentheil, es bleibt viel Schmutz und auch der Schlammgeruch in manchem Eise, vorzüglich im Teichesse. So wird im letzten jährlichen Bericht einer Gesellschaft für Gesundheitspflege eines Vorkommnisses gedacht, wonach schmutziges und dumpfig riechendes Eis, das zur Verwendung gekommen, viele Personen niederwarf auf das Krankenlager. Man fand zuletzt die Ursache in dem miserablen und billigen Eise, das man brauchte. Der Teich, der das Eis geliefert hatte, war am Abflusse verstopft. Winde und Strömungen hatten die fauligen Blätter und Holzspäne über den Teich verbreitet und bei einer Analyse des zerthmolzenen Eises sah man, wie viel unreine Stoffe im Eise gewesen waren. Es ist dies eine Erfahrung, die man in der jetzigen Jahreszeit, wo es aus Eis geht, den Betroffenen nicht erst genug ans Herz legen kann.

* Warmbunn, 17. December. (Raubanfall.) Am Schlusse der vergangenen Woche hat auf der von hier nach Giersdorf führenden Chaussee ein Raubanfall Statt gefunden. Als die Frau eines Fabrikbesizers aus Giersdorf Abends nach Hause fuhr, sprang plötzlich an einer kleinen Anhöhe, wo sich der Wagen langsam bewegte, ein Streich an den Wagen heran, riß den Wagenhaken auf, saßte die allein im Wagen sitzende Dame am Halse und suchte sich ihrer Habgierigkeiten, namentlich des Portemonnaies der Dame, zu bemächtigen. Zum Glück gelang es dem Reutiger, welcher bei dem Hülsen der Dame sofort vom Bode sprang, den Straßentrüber zu überwältigen und aus dem Wagen zu schleudern.

A. Striegau, 18. December. (Gewerbe-Ausstellung. — Arbeiter-Versammlung. — v. Schlagintweit.) Das Comité, welches von Seiten des hiesigen Gewerbe- und Handwerkervereins s. B. mit den Vorbereitungen zu einer Gewerbe-Ausstellung betraut wurde, hat seine Aufgabe mit Eifer und Umsicht gelöst, so daß am 10. d. Mts. die Eröffnung der Ausstellung, die im „Deutschen Kaiser“ untergebracht ist, erfolgen konnte. Dieselbe zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit aus und gewährt in ihren zum Theil vorzüglichen Ausstellungsobjecten ein Bild hiesiger gewerblicher Thätigkeit. Die Arbeiten und Fabricate der Tischler, Bildhauer, Gerber, Sattler, Riemer, Handschuhmacher, Schneider, Schuhmacher, Töpfer, Gelbgießer, Tapetzer, Bürstenmacher, Schmiede, Maler, Bildhauer, Photographen, Gärtner etc., sowie verschiedene Producte der Porcellanfabrication, des Maschinenbaues etc. haben Vertretung gefunden. Die Ausstellung wird am 24. d. geschlossen. Am Ende derselben soll eine Verlosung angekaufter Gegenstände Statt finden. — Gestern Nachmittag fand hieselbst eine socialdemokratische Arbeiterversammlung Statt, in welcher ein Herr Glogauer aus Breslau eine lange Rede hielt, ohne jedoch etwas Neues zu sagen. Der Zweck derselben war, der Versammlung die Wahl des „Herrn“ Reinders in Breslau als Reichstagsabgeordneten zu empfehlen. Daß die Versammlung zu Allem „ja“ sagen und den Vorschlag des Redners acceptiren werde, erschien demselben von vornherein selbstverständlich. Trotzdem wird diese Partei im hiesigen Wahlkreise Fiasco machen. Wir werden dies seiner Zeit constatiren. — Die gestern und heute in Richter's Hotel hieselbst von Professor v. Schlagintweit gehaltenen Vorträge über das Himalaya-Gebirge und die nordamerikanischen Indianer waren je von ca. 200 Zuhörern besucht, welche den ungemein ansprechenden mit dem köstlichsten Humor gewürzten Schilderungen und Beschreibungen der in geographischer, geologischer, naturhistorischer und ethnographischer Hinsicht interessanten Länder mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Beifall folgten.

* Glogau. (Uebertritt zum Judenthum.) Vor einigen Tagen hat, wie der „Niedersch. Anz.“ meldet, ein junger Katholik, ein hiesiger Malergehülfe, vor Gericht seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt und ist zum Judenthum übergetreten. Der junge Mann hat hebräisch beten gelernt, war am letzten Versöhnungstage in der Synagoge und hat an diesem Tage gefastet. Seine Aufnahme in das Judenthum nach den streng rituellen Gebräuchen fand Sonntag in der Wohnung des Herrn Rabbiner Dr. Rippner Statt, die Operation wird von Herrn Heilidiener Hansen vollzogen. Die bevorstehende Verbindung mit einem Mädchen jüdischen Glaubens soll das Motiv des Glaubenswechsels des jungen Mannes sein. Gegen den Glaubenswechsel wendet natürlich Niemand etwas ein, die streng rituelle Aufnahme in das Judenthum wird dagegen vielseitig getadelt, man kann dieselbe mit den Humanitätsansichten unseres Jahrhunderts nicht gut in Einklang bringen.

* Cofel, 15. December. (Mord.) Der „D. A.“ meldet: Raub und Mord scheinen jetzt zur Epidemie geworden zu sein. Auch in dem benachbarten Dorfe Nesselwitz ist dieser Tage eine schreckliche Mordthat verübt worden, über die uns Folgendes mitgetheilt wird: Seit langer Zeit lebte der Häusler Gaida mit seiner Frau in fortwährendem Haß und Streit, weil dieselbe seine schlechte Lebensweise nicht billigte. Dierobal ist ihm seine Frau dermaßen überdrüssig geworden, daß er sich zu den größten Verwünschungen gegen dieselbe hinreihen ließ. An diesen Familien-Verwürfungen scheinen auch noch drei andere Subjecte, die bei ihm hausten und Befriedigung ihrer bösen Neigung fanden, wesentliche Schuld getragen zu haben. Vom Jufel angefeuert und von den Spießgesellen aufgehetzt, stieß er einmal vor seiner Frau die Drohung aus, daß eins von Weiden das Feld räumen müsse. Diese schreckliche Drohung scheint er an seiner Frau in der Nacht vom 11. zum 12. December verwirklicht zu haben. Als er nämlich am Jahrmarschstage in vollständig betrunkenem Zustande heimkehrte, machte ihm seine Frau darüber die bittersten Vorwürfe, worauf er wuthentbrannt einen eisernen Topf gegen ihren Kopf schleuderte. Dieser bössartigen Katastrophe entzog sich die Frau durch schnelle Flucht auf das Gerüst in der an das Wohnhaus stoßenden Scheuer. Sie soll jedoch von ihrem Manne verfolgt und von dem Gerüst auf die Tenne herabgestürzt worden sein, worauf der augenblickliche Tod erfolgte. Man fand sie auf der Tenne in einer Blutlache mit zerfetztem Schädelknochen und gebrochenen Rippen, wie dies auch die heutige Section der Leiche constatirte. Der verruchte Mörder, der trotz der schlagendsten Beweise diese Schandthat leugnete, ist mit seinen Complicen verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Theater.

Hirschberg, 19. Decbr. (Gastspiel des Herrn Granz.) Der Freitag Abend brachte uns die für Hirschberg sicher seltene Erscheinung, den Dichter eines Stückes zugleich als Träger der Hauptrolle desselben zu sehen. Dem Granz'schen Drama „Dicht am Abendgründ“ kann man in keinem Falle die Geschicklichkeit der Nachahmer leugnen. Herr Granz beweist durch dasselbe, daß er ein genauer

Kenner der französischen Dramatik ist und namentlich gutes Verständnis für den Dialog derselben besitzt. Einzelne monologirende Stellen verlangsamen freilich die Lebhaftigkeit der Handlung. Herr Granz zeigte sich auch in der Paraderolle des „Hector“ als denkender Künstler. — Die Freitag'schen „Journalisten“ hatten am Montage die Räume unseres Theaters fast bis auf den letzten Platz gefüllt; namentlich war der Andrang zu dem besseren Sitze ein ganz außerordentlicher. Aber nicht bloß in Betreff der Quantität, sondern ganz besonders in Betreff der Qualität der Anwesenden muß der Besuch der Montag-Vorstellung ein glänzender genannt werden. Wir sahen in dem Parterre unseres Theaters so ziemlich Alles, was in unserer Stadt Interesse für bessere geistige Genüsse hat. Die Anstrengungen, denen unsere brave Theatergesellschaft in den letzten Wochen ausge-setzt war, sind ganz abnorme gewesen, und dieser Umstand ist die erklärliche Veranlassung zu dem weniger glücklichen Erfolge, den das Freitag'sche Stück auf unserer Bühne erliefte. Die „Journalisten“ bieten eine so bedeutende Menge außergewöhnlicher Schwierigkeiten, daß sie eines längeren Durcharbeitens bedürfen, als es unseren gebrierten Darstellerinnen und Darstellern gegönnt war. Die Verhältnisse unserer Bühne machten ferner bedeutende Streichungen im Texte nothwendig, so unter Anderem die der ganzen größeren ersten Hälfte des letzten Actes — ein Umstand, der für den Erfolg desselben verhängnisvoll war. Herr Granz, der mit vielfachem Beifalle begrüßt und mit Lorbeerkränzen geehrt wurde, spielte seine Rolle (Volk) mit gewohnter Bravour und Fel. Noir (Abelheid) stand ihm verständnisvoll zur Seite. — War der Erfolg des Stückes auch nicht der von uns gewünschte, so können wir doch nicht umhin, der Direction für die Inszenirung der „Journalisten“ zu danken. Vielleicht haben wir in späterer Zeit, nach längerer Vorbereitung, eine Wiederholung derselben zu hoffen!

Vermischtes.

— (Ein Vegetarianer-Bankett.) Die Mitglieder der Londoner Diätetic Reform Society, eines Vereins, dessen Mitglieder sich von dem Genuße animalischer Kost vollkommen enthalten, dinirten vor einigen Tagen mit zahlreichen Freunden im People's Cafe, einem neuen Restaurant in St. Paul's Churchyard. Das Menu umfaßt nur Gemüse und Obst, und zwar außer Suppen 13 Arten von Gemüse, 7 verschiedene Sorten süßer Pasteten und Biddings, sowie 6 Arten von Compot. Die Getränke bestanden aus Wasser oder Milch. Nach Tisch hielt Mr. T. W. Richardson, der Präsident, eine Rede, in welcher er bemerkte, er sei deshalb zum Präsidenten gewählt worden, „weil er in seinem ganzen Leben niemals animalische Kost zu sich genommen; noch trüge er irgend welche animalische Kleidungsstücke, selbst seine Schuhe und Galoschen seien aus Veinwand angefertigt.“ „Fleisch“, argumentirte er, „sei nicht nothwendig für die Erhaltung der Kräfte des Menschen, noch sei es erforderlich für die Wärme des Körpers.“ Im Uebrigen befindet sich der Gentleman gesund.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 19. December. (W. L. B.) Bei der im Reichstage über die wichtigen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes erfolgten namentlichen Abstimmung zu § 82 (Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte) wurde der Miquel'sche Compromißantrag gegen 146 Stimmen angenommen. Nach Erledigung des Gerichtsverfassungsgesetzes wurden noch die ersten 9 Paragraphen des Einföhrungsgesetzes (§ 1 mit dem Antrag Miquel) angenommen. Die Fortsetzung der Debatte findet morgen Statt.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Voten aus dem Riesengebirge“.

Dreslau.			Dreslau.		
	19 Dec.	18. Dec.		19 Dec.	18. Dec.
Weizen per Dec.	126	193	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	83,95	93
Roggen per Dec.	155	155,75	Defterr. Bantnoten	160,96	160,50
Hafer per Dec.	145	145	Freib. Eisenb.-Actien	66,75	66,25
Rüßel per Dec.	78,50	79	Oberchl. Eisenb.-Actien	132,25	132,75
Spiritus loco.	51,80	52,40	Defterr. Credit-Actien	215,50	212,50
Decbr./Januar.	53	54	Lombarden	124	123,50
			Schlef. Bankverein	86,76	86,75
			Bresl. Discobant	67,75	67,50
			Raurhütte	70,6	70

Wien.			Berlin.		
	19. Dec.	18. Dec.		19. Dec.	18. Dec.
Credit-Act.	134,10	132,90	Defterr. Cred.-Act.	216,50	212,50
Lomb. Eisenb.	78	78	Lombarden	125	124
Napoleons'd'or	10,285	10,15	Raurhütte	70,50	70,12

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombards-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Nachrichten des Standesamtes Hirschberg. Eheschließungen.

D. 3. Dec. Wittwer Schneidermstr. Carl Edward Kubat, mit Friederike Auguste Rosalie Schroeder, beide von hier. — Arbeiter Carl Friedrich Bormann, m. Marie Theresia Franziska Stammers, beide von hier. D. 4. Hadersammer Carl Friedrich Wache, mit Christiane Ernestine Friedrich, beide von hier. — Feldwebel Franz Heinrich Adolf Davier, m. Emma Marie Groschke, beide von hier. — Schneider Benzel Michael, m. Bertha Anna Maria Seeger, b. v. hier. D. 5. Schuhmacher Franz Hermann August Urban, m. Caroline Pauline Louise Brodtsch, beide von hier. D. 7. Tagearbeiter Carl Joseph August Spielvogel, m. Wittve Christiane Friederike Peuser, geb. Schindler, b. v. hier. D. 12. Bremser Moritz Wilhelm Bretner von hier, mit Anna Auguste Bertha Weichenhain in Gannersedorf.

Geburten.

D. 24. Nov. Fr. Dr. Clara Fuchs 1 Z., Gertrud Clara Margarethe. D. 26. Fr. Rutscher Minna Kluge 1 Z., Anna Bertha. D. 29. Fr. Töpfer Marie Hoffmann 1 S., Robert Edward Albert. — Fr. Seilermstr. Theresia Schwardt 1 S., Julius Wilhelm Robert. D. 30. Fr. Maurermstr. Ottilie de Solange 1 S., Carl Guido. — 1 un. ehel. S., Friedrich Carl. D. 2. Dec. Fr. Buchhalter Clara Krüger 1 Z. — Fr. Fabrikarbeiter Auguste Wefke 1 Z., Anna Ida. D. 3. Fr. Fabrikarbeiter Anna Weimann 1 S., Paul Ernst Rudolph. — Fr. Tagearbeiter Ernestine Blumelt 1 S. — Fr. Fabrikfischer Ernestine Frommhold 1 Z., Franziska Anna. — Fr. Hausbesitzer Ernestine Bostermann 1 Z. todgeb. D. 4. Fr. Drechslermstr. Agnes Haase 1 S., Julius Albert Paul. D. 5. 1 unehel. Z., Bertha. D. 6. Fr. Schneidermstr. Caroline Scholz 1 Z., Marie Ernestine Caroline. — Fr. Kaufmann Bertha Kugner 1 S., Ernst Richard. D. 7. Fr. Holzhändler Otto 1 Z., Anna Marie Clara. D. 8. Fr. Fabrikarbeiter Christiane Pfugner 1 Z., Anna Ida. D. 9. Fr. Arbeiter Marie Fischer 1 Z., Anna Clara. — Fr. Handelsmann Marie Holz 1 Z., Bertha. — Fr. Lohnkutscher Josepha Kofleder 1 S., Friedrich Oscar. D. 10. Fr. Kaufmann Bianca Hirschfeld 1 Z., Effie. D. 11. Fr. Maurer Marie Schmidt 1 Z., Pauline Hermine Ulmine. D. 12. Fr. Kaufmann Bertha Gaffel e. S., Felix Philipp. D. 13. Fr. Wagenschieber Laura Daniel 1 Z., todgeb. D. 14. Fr. Buchhändler Clara Pecholt 1 S., Lothar Walter. D. 14. 1 unehel. S., todgeb.

Sterbefälle.

D. 30. Nov. Kaiserl. Postsecretair Gustav Krause, 52 J. — Gustav Wilhelm Heinrich, 5 J. 10 M. Den 3. Dec. Frau Martha Hedwig Auge, 4 W. — Hedwig Gertrud Margarethe, E. d. Kaufmanns Gustav Koesler, 2 1/4 Jahr. Den 4. Derrv. Fr. Generalarzt Peter-John, 88 J. — Sohn des Tagearbeiter Blümel, 1 Z. Ida Anna, E. d. Werthführer Kettner, 3 1/2 J. — Anna Bertha, Tochter des Rutscher Kluge, 10 Tage,

D. 6. Bäckermstr. Carl Friedrich Kieber, 75 J. D. 7. Privatfchreiber Emil Krause, 39 J. D. 8. Wilhelm Josef Richard Paul Seifert, 9 W. D. 10. Carl, S. d. Essigfabricant H. Pohl, 1 1/2 J. D. 11. Oscar Hermann, 13. b. Schneider Buschmann, 4 W. D. 13. Fischermstr. Wilhelm Neumann, 66 J.

Todes-Anzeige.

[18681] Heut Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben meiner lieben, unvorsorglichen Mutter **Frau Friseurin**

Anna Mörsch.

Diese Trauerkunde dem vielen Bekannten und lieben Wohlthätern der Dahingeshiedenen statt jeder besonderen Meldung.

Hirschberg, den 19. Decbr. 1876.

Die trauernde Tochter **Alma Mörsch.**

Berspätet.

Am 9. d. Mis., Nachts 1/2 12 Uhr, starb an Lungenlähmung unsere gute Tochter und Schwester [18650]

Martha Paula Ida

im Alter von 8 Jahren 7 Mon. und 20 Tagen.

Die entsetzten irdischen Ueberreste wurden am 13. December unter allgemeiner Theilnehmung der katholischen wie der evangelischen Bevölkerung hieselbst, feierlichst beerdigt. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an

der evangl. Cantor **Förster** nebst Frau u. Kindern.

Liebsthal, den 17. Decbr. 1876.

Am 11. d. Mis., starb beim Besuche von Kranken zu Antonienhütte im Kreise ihrer Kinder und Enkel meine liebe, gute Frau

Marie Walter,

geb. Borowka, [18663]

am Schlagfluß. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, an

der trauernden Gatte nebst Kindern.

Blumenau und Antonienhütte.

[18681] Unsere werthe evangl. Kirchgemeinde von Stadt und Land beschönigt uns durch die theilnehmende Freundschaft der Kirche freundlichst zugedachten Spenden an Lichtern zur Beleuchtung bei der Christnachtsfeier und bei der Jahresabschluss Predigt gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Auch zeigen wir an, daß Herr Cantor Bormann mit den Ghorstkütern vom 27. December an, die Glöckner aber vom 2. Januar t. J. an ihren Neujahrsumzug halten werden, der noch nicht, wie verlautet, hat abgeschafft werden können, und wir bitten ergebenst, dieselben freundlichst zu bedenken, da diese Einnahme zu dem ihnen zugesicherten Amtseinkommen gehört.

Hirschberg, den 19. December 1876. Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Im laufenden Monat fällt die Handelskammer - Sitzung wegen Mangel an Vorlagen aus.

[18656]

[18642] Alle selbstständigen evangelischen Mitglieder der Gemeinden Saalberg, Agnetendorf und Hermsdorf ladet zu einer Besprechung für die am 7. Januar 1877 stattfindenden kirchlichen Wahlen auf Freitag, den 22. December, Abends 6 Uhr, in hiesigen Gerichtskreisämtern ein
Haym, Pastor in Hermsdorf u. s.

Ämtliche Anzeigen. Bekanntmachung.

1. Wie in den Vorjahren wird auch während der diesjährigen Weihnachtsperiode und zwar vom 21. bis 25. d. M. einschließlich die Ausgabe der nicht mit Werthangabe versehenen Päckereien, welche Seitens der Empfänger von der Post abgeholt werden, in dem Zimmer des Postdirectors (Eingang vom Garten aus) stattfinden.

2. Vom 19. bis 24. d. M. wird der Eisenbahnzug 10.41 Abends aus Hirschberg nach Kohlsurt nur zur Beförderung von Briefen und Sendungen mit angegebenem Werthe benutzt; gewöhnliche, nicht mit Werthangabe versehene Päckereien werden an diesen Tagen täglich drei Mal in der Richtung nach Kohlsurt und drei Mal in der Richtung nach Dittersbach abgefanbt.

3. Am Sonntag, den 24. d. M., sind die Annahmehalter nur von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags geschlossen; die Packet-Ausgabe (s. unter Nr. 1) ist aber während des ganzen Tages geöffnet.

4. Die sorgfältige und dauerhafte Verpackung der Sendungen, sowie die Vollständigkeit und haltbare Anbringung der Adressen wird wiederholt dringend anempfohlen, Cigarrenstücken, leicht zerbrechliche Holzschachteln, schwache Cartons, sowie einfache Papierumhüllungen sind als ungenügendes Packmaterial anzusehen und können namentlich während der Weihnachtszeit — selbst auf Gefahr des Abenders — zur Beförderung nicht angenommen werden.

Hirschberg, den 18. December 1876
Kaiserliches Post-Ämt.
Paul.

[18674] Die **Werder- und Rindvieh-Zählungs-Liste** hiesiger Stadt wird vom 20. December et. bis 3. Januar nächsten Jahres in unserem Bureau I während der Amtsstunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen.
Einwendungen gegen diese Liste können innerhalb dieser Frist bei uns angebracht werden.

Hirschberg, den 18. December 1876.
Der Magistrat.

Der § 7 der hiesigen Straßen-Ordnung vom 17. November 1856, welcher folgendermaßen lautet:

Wagen dürfen unter den Räuhen nicht aufgestellt werden, überhaupt nicht über Nacht auf der Straße stehen bleiben; bedingt letzteres die Nothwendigkeit, so ist entweder die Deichsel abzunehmen, oder sie sind durch eine Laterne zu erleuchten wird hiedurch republicirt.

Hirschberg, den 13. December 1876.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.

[18678] Bassenge.

Bekanntmachung.

[18662] Unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung und im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir für den untern (westlichen) Theil der Hellergasse neue Baufluchtlinien aufgestellt.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan acht Tagelang, von heute an gerechnet, in unserm Bureau, Zimmer Nr. 13 des Rathhauses, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclufivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Hirschberg, den 19. December 1876.
Der Magistrat. Bassenge.

Bekanntmachung.

[18651] Die nach den Vorschriften des Sparcassen-Reglements vom 12. December 1838 errichtete städtische Sparkasse hieselbst, welche ein Communal-Institut ist, für dessen Sicherheit und Verwaltung die Stadtgemeinde mit ihrem gesammten Vermögen haftet, tritt mit Beginn des künftigen Jahres ins Leben. Die Einlagen werden mit 4% verzinst und im Locale der Sparkasse auf dem hiesigen Rathhause am Mittwoch jeder Woche, von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr, mit Ausnahme der Festtage, angenommen. Der erste Sparcassentag findet am 3. Januar 1877 statt. Zur näheren Einsicht des von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien bestätigten Sparcassen-Statuts werden auf Verlangen gedruckte Exemplare im Sparcassen-Local hieselbst verabfolgt.
Liebenthal, den 16. December 1876
Der Magistrat.

Freiw. Subhaftation.

Das des Kaufmann Alexander Breslauer'schen Erben gehörige Grundstück, Grundbuch Nr. 81 in Hennaerdsdorf, abgeschätzt auf 945 Mark zufolge der nebst Verkaufsbedingungen in unserem Bureau II, einzusehenden Taxe, soll am 24. Januar 1877, Vorm. 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle freiwillig subhaftirt werden. Der Termin wird Mittags 12 Uhr geschlossen [15990]
Jauer, den 28. November 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[18653] Das dem Regimentsbesitzer Julius Gentschel zu Rauber gehörige Grundstück Nr. 11 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhaftation am 12. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, vor dem Subhaftations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Hectar 28 Ares 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem

Reinertrage von 115²⁰/₁₀₀ Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclufion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 13. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 3, von dem Subhaftations-Richter verkündet werden.
Striegau, den 9. December 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftations-Richter.

Bekanntmachung.

[15360] Die der Stadtcommune Görtlich gehöri-gen, an der Heiligen-Grabstraße, Bauenerstraße, Breslauerstraße und Rothenburgerstraße hieselbst gelegenen ehemaligen 4 Thorsteiner-Control-Häuser

sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Licitationstermin ist auf den 16. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, in dem magistratlichen Bureau II des Rathhauses hieselbst angesetzt u. werden Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Taxe der Grundstücke und die Bedingungen des Verkaufes an der vorbezeichneten Amtsstelle eingesehen werden können.

Görtlich, den 14. Nov. 1876.
Der Magistrat.

Bitte für das Armenhaus.

Edele Wohlthäter erlaube ich mir auch dieses Jahr um milde Gaben zum Weihnachtsfeste für die Armenhausbewohner freunblichst zu bitten. Herr Kaufmann Bettauer wird die Freunblichkeit haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen.
F. Strauss,
Administrator des Armenhauses.

Holz-Auction.

Freitag, den 22. Decbr. cr., von früh 9 Uhr an, verkauft das Dominium **Rawaldau** in den Mühlsträußern an der Verbisdorfer Grenze
150 Schock sehr starkes Schlagholz
meistbietend. [18598]
Kasch, Rentmeister.

Auction.

[18667] Zu den für Donnerstag, den 21. d. Mts., bereits angezeigten Gegenständen kommen noch 1 Regulator, 2 Saitarren, 1 Flöte, 1 Klarinette u. Kleidungsstücke.
H. Baumert.

Auction.

Freitag, den 22. Decbr. c., von früh 9 Uhr ab, werden wir im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts aus dem Nachlasse des Resibauergrundbesizers **Ernst Hilger** hieselbst an Ort und Stelle
4 Stück Käse, 1 Plege, 2 Gänse, 4 Fühner, 1 Kettenhund, 1 alten Spazierwagen, 2 Breitenwagen, Acker- und Wirtschaftsgewerthe, sammtliche Getreidevorräthe, Stroh, Heu, Rüben, Kartoffeln, Breiter, Stangen und Brennholz
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [18441]
Neu-Rennitz, den 14. Decbr. 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.

Herrm. Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben u., Breslau, Junkerstraße 8, Liegnitz, Bäderstr. 1.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auf Briefe, überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders Ausfluss, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jährige Praxis. [875]

W. Mittwoch, d. 20. Dec. A.

[18669] Einige Schüler zum Musikunterricht nimmt an
Bertha Krügermann.

[18640] Herr Director Pötter wird freunblichst ersucht, das allgemein beliebte Lußspiel von Arthur Müller:

Berschwörung der Frauen,

oder:
Die Preußen i. Breslau, recht bald zur Aufführung zu bringen.
Mehrere Theaterfreunde.

Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art besonders aber Salzhuß an den Füßen, trockene und nässende Flechten, Grindauschlag, Haar- und Zuckflechten, heilt laut vieler Anerkennungen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung
[15246] **C. A. Gabler,**
Apotheker in Passau (früher Künstein).

10 Mt. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mit die Person, welche ehrenrührige und verleumdende Reden über mich verbreitet, so anzeigt, daß ich dieselbe gerichtlich zu belangen vermag. [18654]
Waltersdorf bei Kupferberg, den 20. December 1876.
Wilhelm Hoppe.

H. Schultz-Völcker's Weinhandlung,

Hirschberg Schl., Markt 42,

beehrt sich ihre **ächten** Bordeaux-Weine aus dem Hause H. & C. Balaesque in Bordeaux, sowie alle anderen gangbaren Weinsorten für die kommenden Festtage in geneigte Erinnerung zu bringen, und zeigt ergebenst an, daß

das Comptoir am Sonntag, den **24. d.**, bis Nachmittags 4 Uhr für den Detail-Verkauf geöffnet bleibt. [16647]

Präsent-Cigarren

in kleinen Kistchen zu **25, 50 und 100 Stck.** empfiehlt in bester Qualität gut gelagert [16673]

Emil Jaeger, Lonastr. 22.

Zu

Weihnachtsgeschenken für Herren

empfehle mein großes Lager **mittler und feiner**

Hav., Cuba-, Java-Cigarren

älteren eigenen Fabrikats, sehr billig. [16648]

F. M. Zimansky.

Einem geehrten Publikum machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir für

Schmiedeberg und Umgegend

Fräulein E. Stephani in Schmiedeberg den **Alleinverkauf** unserer

preisgekrönten, echten Eau de Cologne übertragen haben. [16646]

Hochachtungsvoll

Johann Maria Farina & Co.,
Jülich-Platz Nr. 2.

[16644] Mein bedeutendes

Roth-, Rhein-, Mosel- und Ungarwein-Lager

empfehle einer gütigen Beachtung.

Hermann Tschentscher,

Schmiedeberg i. Schl.

Einzelne ältere Oberhemden, auch bunte! Alle älteren Facons Stulpen, Kragen und Manschetten-Knöpfe. Schlipse, Cravatten, Shawichen und Cachenez extra billig, empfehle ich, um direct damit zu räumen, unterm Kostenpreise.
Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Gegen Einsendung von

50 Pfg.

in Dreimarcken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr **1877.**

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commanziten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Barabrunn, Schmiedeberg, Gressenberg, Friedeberg, Schönaa, Goldberg, Boltenhain, Landeshat, Schweißnitz, Jauer, Striegau.

Reizend schön! Ein musik. Thierchen

oder apportirendes Hündchen etc. sollte doch als Federwischer auf keinem Weihnachtstische fehlen und empfiehlt dieselben (eben angekommen) billigst [16657]
Bazar J. Choyke, Schildauerstr.
„zur Fortuna.“

Preßhese,

bestes Fabrikat, empfiehlt [16599]
M. Guder.

Zahnschmerzen werden schnell und am sichersten beseitigt durch den indischen Zahn-Extract, Racoon 50 Pf., bei **P. Spehr** in Hirschberg.

Regenschirme

in
double Seide und prima
Zanella
kauft man stets am besten und billigsten im [16859]
Bazar — J. Choyke.

Feinstes Weizenmehl,
sowie täglich frische Preßhese empfiehlt
G. Wehrsig, dtl. Burgstraße.

Federbesatz, Hafenhau-
ben, Kopftücher,
garnirt und ungarirt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen [16858]
E. Eggeling,
Bahnhofstraße 53.

Preßhese,

bestes Fabrikat, empfiehlt die [16668]
Altichöner Mehl-Niederlage
Schildauerstraße 14.

Beste, ächt Messinaer Apfelsinen und Citronen, Feinste bündthal. franz. Bohnen, Amerik. Para-Stüffe und ital. Kafestüffe in vorzüglichem Qualitäten zu allerbilligsten Preisen bei
Hermann Günther.

Ausverkauf.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle, werden neben allen andern Artikeln sämmtliche Güte, Kopfsüßer, Capotten etc. zu sehr herabgesetzten Preisen abgegeben.
G. Frowe, Schildauerstraße 14. [16839]

Bass. nde Festgeschenke

[16658] für
Damen und Herren
in großer Auswahl sehr preiswerth.
Bazar J. Choyke.

Daß die Herren Fleischmeister **Fischer** und **Carl Keil** von hier alle von ihnen geschlachteten Schweine seit dem 16. November 1875 gewissenhaft untersuchen lassen, kann ich denselben der Wahrheit gemäß bestätigen.
[16860] **A. Weiss,**
geprüfter Fleischbeschauer.

[16670] Mehrere Jahrgänge „Leipzig. Illustr. Jtg.“, gebunden, sind billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 24.**

[16027] Puppenstuben und Einrichtungen hierzu, als: Möbel in Schachteln, einfach und fein; einzeln **Merlet**; ebenso Dosen, Uhren, Spiegel, Bilder, Leuchter und Lampen, sehr verschieden, Vogelbauer, Wanddröbchen, Stockständer, Blumentische, Schreibschloffen mit Fischen, Tischglocken, Schreibzeuge und sehr viele andere Artikel empfiehlt in schöner Waare billigst
E. A. Zeider.

Schultornister,
so wie Hosenträger und Taschen, eigenes Fabrikat, auch an Wiederverkäufer sehr billig, empfiehlt [16681]
P. Sibila's Sattlerei,
Langstr. 7, vis-à-vis d. preuß. Hof.

Sehr schönen
ausländischen Blumensohl,
groß und fest, sowie
schöne Kopf-Salat,
empfehlung und empfiehlt [5431]
Springer, Handelsmann.

Frische Schellfische, Seedorf

empfang und empfiehlt [16855]
Johannes Hahn.

Schnitt-Aepfel, p. Pfd. 60 Pf., Pa. französische Wallnüsse, Elemé Vourla-Rosinen, Sultanin-Rosinen, ff. Vanillen- und Gewürze: Chocolate, Thee, Pecco und Imperial, Arac, alte Waare, Apollo-Kerzen, vollwichtig, Stearin- und Paraffinlichte, ganze und gestoßene Gewürze, Buderzucker, [16683]

sonst alle anderen **Specerei-Waaren** empfiehlt in besten Qualitäten. Bei Entnahme von 4 Pfd. lasse bedeutende Preisermäßigungen eintreten.
Herrmann Vollrath.

Goldfische, sehr schöne Goldfisch-Ständer und Bassins empfing und empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk [16624]
Theodor Selle.

Grünkohl, Rothe-Rüben, Ober-Rüben, Pastinac-Wurzeln empfängt [16679]
Emil Weinhold.

Für Rheumatismus- u. Gichtkranke ist der Balsam Blülinger*) von größtem Werthe, denn seine wohlthunende Wirkung ist nicht allein von Tausenden genesener Kranken, sondern auch durch den Dr. med. Fauvel, Chirurgen et Chef de l'Hospital Lariboisière, Dr. Voillemier, Paris, wie auch von den deutschen Medicinern und apothekirten Chemikern, und zwar unter Anderen von Dr. A. Groyen, Stabsarzt a. D., Dr. Johannes Müller, Medicinalrath, Dr. Theobald Werner, Dr. Hess, Dr. Taube u. s. w. anerkannt worden. Es ist der Balsam Blülinger in fast allen Städten Deutschlands u. im Auslande bei den bestrenommitesten Apothekern zu haben.
Berlin, October 1876.
) Zu beziehen durch [4530] Apotheker **Dunkel** in Hirschberg; Mohren-Apotheker in Breslau.

Wagen u. Schlitten, neu und gebraucht, sehen billig zum Verkauf beim Wagenbauer [5430]
Seidel, Schützenplatz.

Aufträge von auswärtig werden sorgfältig, fleißig umgehend und portofrei ausgeführt.

Cigarren

in bester abgelagerter Waare, vorzüglichsten Qualitäten, modernsten Façons und sauberster Verpackung empfiehlt [16671]

Hermann Günther.

Trog Ausverkäufe

verkaufe ich **Damen-Mäntel, Halbpaletots, Saquets und Kleiderstoffe** in neuesten Façons und in nur reellen, guten Stoffen zu auffallend billigen Preisen [16594]

Joseph Engel

in Warmbrunn.

Wein = Ausverkauf.

Die durch Aufgabe des Geschäfts übrig gebliebenen **Roth-, Rhein-, Ungarweine u. Champagner,** vorzüglicher Qualität, verkaufe, um schnell damit zu räumen, **unterm Kostenpreise.**
E. Siegemund, Boberberg Nr. 4. [16431]

[16643] Den geehrten Herren Rauchern die Anzeige, daß mir von einer der größten Fabriken **Amsterdams** der Alleinverkauf ihrer Fabrikate,

Holländischer Cigarren und Rauchtobake,

zu vorgeschriebenen Preisen für **Schmiedeberg** und Umgegend übertragen wurde und empfehle also:

J. J. Pico	pr. 100 Stk.	Nr. 4
Batavia	"	5
Brevas Azucena	"	6
El Mercurio	"	6
El Pedro	"	6
La Posta	"	6
La Escepcion	"	8
Flor de Morlanto	"	8
El Mariposa	"	9
El Gozo	"	10
Flor de los Campos de Cuba	"	12
La Flor de la Vuelta Abajo	"	20

Hermann Tschentscher, Schmiedeberg i. Schl.

Eiserne geschnittene Absatzstifte, Patent-Absatzstifte, runde und sechs schlägige Sohlnägel, Stiefeleisen, Stiefeleisennägel, Stahlzwecken, Pariser Schraubzwecken u. u.

empfehle zu zeitgemäß billigsten Preisen [16649]
Erdmannsdorfer Stifte-Fabrik
Hugo Flechtner, Erdmannsdorf i. Schl.

Spielwaaren

verkaufen, um damit möglichst zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen [16856]
W. W. Pollack & Sohn.

Wiederholt

mache ich ein hiesiges wie auswärtsiges Publicum auf den sehr billigen Verkauf der besten [16857]

Nähmaschinen

aufmerksam, da ich mein Geschäft gänzlich niederlege.
E. Eggeling, Bahnhofsstr. 53.

Stollwerk'sche Brustbonbons

sind sowohl naturell genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Originalpacketen a 50 Pf. vorrätig in Hirschberg bei G. Nordlinger und P. Behrmann, Bahnhof; in Bolkenshain bei Apotheker S. Fid.; in Griefenberg bei Ed. Neumann; in Landeshut bei August Werner; in Marißa bei Bruno Wörngen; in Warmbrunn bei H. Kump.

Filzschuhe!

empfehle zu Weihnachtsgeschenken für Kinder u. Dienstmädchen; für Frauen **Filzpantoffeln,** ordinaire, mittel und hochseine: für Herren:

Ueberschube.

ferner Filzstiefel, Einziehschube, Strümpfe, Pantoffeln und mehrere Gattungen Sohlen zu sehr billigen Preisen. [16665]

B. Hartig.

J. Oschinsky's Gesundheits-

und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, R. Guzer, Gerichtsstraße. Bolkenshain W. Plätsche. Friedeberg Gustav Diesner. Goldberg D. Aich. Griefenberg G. Neumann. Hainau J. Haller. Jauer G. Rismann. Landeshut G. Rudolph. Lauban G. Nordhausen. Liegnitz G. Dumlich. Löwenberg Th. Köster. Schönau u. Weiß. Schönberg u. Walltow Schweißnitz G. Epp. Striegau G. S. Doh. Waldenburg J. Helmholz.

Von Weinstein säure, Kümmel und Wermuthkraut hat kleine Kosten ganz billig abzugeben [16638]
Otto Weizel, Lichte Burgstr. 22.

Ausverkauf.

Um mein noch grosses Waarenlager in
Damen-Garderoben
 bis Ende dieses Monats vollständig zu räumen,
 empfehle ich sämmtliche Artikel zum Selbstkosten-
 preise, theilweise auch darunter. [16554]
Schönau. Richard Jaenisch.

Für
Rüschner u. Gerber.
 Ein Wohnhaus mit grossem Hofraum
 (worin Wasseranlage), separat massiven
 Trockenhaus und großen Bodenträumen ist
 bei solider Anzahlung zu verkaufen bei
Alexander Levy
 [16652] in Frankfurt.
 [16667] Um recht baldige Rückgabe
 verliehener Stereoskopen ersucht
H. Baumert.
 [16664] Eine etwa gesunde Kinder-
 Boa gef. abzugeben. Vogt, Kellerstr. 2.

Vermiethungen.
Die zweite Etage
 des Hauses Schildauerstr. Nr. 16,
 bestehend aus 7 Zimmern und 2 Kichen,
 acbt Zubehör, ist vom 1. April 1877
 ab, im Ganzen, auch getheilt, an
 ruhige Miether anderweit zu ver-
 geben. Nähere Auskunft bei im Eigen-
 thümer. [16675]
 Der erste Stock ist zu Neujahr zu
 vermieten Bergstrasse Nr. 3.
 Eine Wohnung an der Promenade,
 bestehend aus 3 Stuben, Alcor u. n. d. h.
 Beigelaß, sowie Gartenbenutzung, ist zu
 vermieten. [5432]
 Näheres in Pögel's Conditor.
 Eine kleine Wohnung im 3. Stock
 ist möblirt oder unmöblirt zu vermieten.
 [16659] Bergstrasse 3.
 [16684] Zum 1. April 1877 sucht
 ein älteres Ehepaar (Pensionair und
 kinderlos) eine trodene hohe Bar-
 terre-Wohnung von 3-4 Zimmern,
 Küche u. in den äußeren Strassen Hirsch-
 bergs mit guter Aussicht u. Gartenbenutzung.
 Gest. Adressen mit Preisangabe werden
 durch Herrn Johannes Hahn in
 Hirschberg i. Schl. erbeten.

Wallnüsse,
 feinste, französische,
 ital. Haselnüsse,
 gute u. hochfeine Caffee's,
 Sultanrosinen, Mohu
 Citronat, Presshefe,
 feinstes Weizenmehl
 und alle übrigen Specereiwaaeren
 empfiehlt zum feste möglichst billig
M. Guder,
 [16600] Der Chlegasse.
 [12862] **Frischen**
Medicinal-Leberthran,
 in Flaschen und ansengenogen, empfiehlt
 die **Apothek** in der Langstrasse.
 Garzer Kanarienvogel, sowie
 hiesige gute Schläger (auch Weibchen) u.
 Mehlwüermer verkauft [5428]
 Würfel, an d. Brücken 2, 2 Tr.

als Weihnachtsgeschenk für
Hausfrauen u. junge Mädchen
 empfohlen: [16682]
Henriette Davidis, praktisches Kochbuch für
 die gewöhnliche und fei-
 nere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften
 Recepten, darunter 260 Recepte und Anweisungen
 zur Bereitung von Kuchen und Backwerk aller
 Art. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und
 angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage. 1876.
 Mit einem Portrait der Verfasserin. Preis in
 elegantem Geschenkbande 4 Mt. 50 Pf. Verlag von
 Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig,
 vorräthig bei **Hugo Kuh** in Hirschberg.

Bekohlungen auf den gut
 empfohlenen [16655]
Erzähler aus dem
Queisthal,
 billigstes und bestes
 Unterhaltungsblatt
 für Stadt u. Land
 (Preis vierteljährlich 75 Pf.,
 durch die Post 80 Pf.)
 bitten wie bald gefl. bei den resp.
 Post-Anstalten anzubringen.
Kaufan. Die Red.

[16677] Zum bevorstehenden Weih-
 nachtsfeste empfiehlt Unterzeichnete
 feinstes Rehwild,
 frische u. gut gepickte Hasen,
 polnische fette Gänse,
 Enten,
 junge, feiste Puten;
 von Fischen: frischen Zander,
 Male, Hechte, Forellen, Schleien
 und die beliebtesten
Buchwalder Karpfen.
 Der Fisch-Verkauf findet in meinet
 Gehäufung, sowie **Sonnabend** den
 ganzen Tag und **Sonntag** von Mittag
 bis Abends auf dem Markte statt.
 Reelle Bedienung zusichernd empfiehlt
 sich einer gütigen Beachtung
A. Berndt,
 an den Brücken Nr. 2.

Fisch-Moselwein,
 die Flasche 90 Pf., empfiehlt
Herrn Tschentscher,
 Schmiedeberg i. Schl.

Pepsin,
 untüchtiges Mittel gegen Kolik bei
 Pferden und Aufblähen beim Rind-
 vieh; 3/4 Liter 3 Mark. Generaldepot
 für Schlesien bei [15632]
H. v. Schmidt in Greiffenberg.
 Ugenten erwünscht.
 Albert Plaschke, Hirschberg,
 Paul Müller, Langenöls.
 Louis Neumann, Lauban.
 Ober-Lausitzer Landwirth-
 schaftlicher Hilfs-Verein
 Gölrlitz.

Geschäftsverkehr.
 [16534] Zwei gute sichere Hypotheken
 à 2000 und 2050
 zuz. 4050 Thlr.
 sind unter günst. Bedingung. sofort oder
 Neujahr zu cediren.
 Gefällige Offerten an
Th. Krause in Kaufung.
 [5266] Das Haus Nr. 60 zu
 Spiller ist erbttheilungshalber aus freier
 Hand zu verkaufen. Die Erben.

Für Brunnenbauer
 empfehlen Ventile in jeder Größe und
 zu den billigsten Preisen [16391]
Gahlich & Heller,
 Warmbrunnerstr. 21.

Bäckerei-Verkauf.
 [5427] Eine in einem großen Dorfe von
 400 Einwohnern, nahe der Kirche, dem
 Bohnhof und der Ghauffee gelegene feine
 und elegante Bäckerei m. Specerei-
 Geschäft (neu gebaut), ist mit sämmtl.
 Einrichtung krankheitsshalber sofort aus
 freier Hand für den Preis von 3800 Mt.
 bei 1500 Mt. Anzahlung zu verkaufen.
 Näheres bei
A. Heidrich, Hirschberg,
 Sandbergstr. 11a.

Kartoffeln verkauft in kleinen Quantitäten
 Ed. Helge, Greiffenberg ergerstr. 10.
Mayer's Conversations-
Lexikon, 7 Bände, 3. Auflage, ganz
 neu und **George's** vollständ. lat.
Wörterbuch sind billig zu verkaufen
 in der **Schulanstalt.** [16533]

Der gnügungskalender.
 Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
 Ungarischen Kostbraten,
 Hammelkeule à la Wild,
 Rindszunge m. Robertsauce.
 [16680] **B. Demoltz.**



Schweinschlachten!
 Heut Mittwoch, den 20. Dec.,
 früh von 10 Uhr ab,
Wellfleisch u. Wellwurst,
 [16676] Abends:
Wurstpicknick,
 wozu ergebenst eingeladen wird in
Seidelmann's Hotel.
 [16610] Zu echt Berliner Weiß-
 Bier ladet freundlichst ein
F. Gabler im langen Hause.

Discretion Ehrensache!
 Aerztlich empfohlen
 gegen Syphilis
 u. s. w. Man
 wende sich
 vertrauensvoll an
C. Eisenhardt,
 Hamburg. Wilhelmstr.
 NB. Assortirte Muster 1 M. 50 Pf.